

ANSELM UND NESLIN

in kosmischer Zukunft

Rolf Esser

Impressum

Autor: Rolf Esser © 2024

Umschlaggestaltung, Layout, Grafik: Rolf Esser © 2024

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

trdition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5

22926 Ahrensburg, Deutschland

ISBN Softcover: 978-3-347-70104-5

ISBN Hardcover: 978-3-347-70105-2

ISBN eBook: 978-3-347-70106-9

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Rolf Esser

ANSELM UND NESLIN
in kosmischer Zukunft

Roman

Inhalt

Einleitende Betrachtungen – 9

Vorgeschichte – 19

Die wichtigsten Personen der Geschichte – 23

Kapitel 1 – *Der Umzug* – 25

Kapitel 2 – *Die Ankunft* – 55

Kapitel 3 – *Experimente* – 85

Kapitel 4 – *Die geschundene Erde* – 115

Kapitel 5 – *Die Rückkehr der Warlords* – 151

Kapitel 6 – *Der historische Vertrag* – 189

Kapitel 7 – *Die Macht des Superhirns* – 223

Kapitel 8 – *Der extreme Planet* – 257

Kapitel 9 – *Wieder Daheim* – 293

Kapitel 10 – *Das Raumschiff* – 329

Kapitel 11 – *Die globale Katastrophe* – 355

Kapitel 12 – *Galaktische Abenteuer* – 387

Kapitel 13 – *Die Unsichtbaren* – 427

Kapitel 14 – *Die Eiszeit und der Angriff* – 459

Kapitel 15 – *Die Wahl* – 491

Bildquellennachweis – 525

Bücher von Rol Esser – 527

Einleitende Betrachtungen

Wer dieses Buch liest, möge nichts von dem glauben, was sich irgendwie wissenschaftlich anhört. Zwar geht die Wissenschaft heute davon aus, dass bisher Udenkbares in der Zukunft möglich sein könnte. Theorien dazu gibt es unendlich viele. Es bleiben jedoch Zweifel, ob tatsächlich alles eintritt, was man auf höchst komplizierten Wegen errechnen kann.

Beispiel Zeitreisen

Zeitreisen werden prinzipiell für möglich gehalten. Verlässt man mit einem fast lichtschnellen Raumschiff die Erde und kehrt nach Ablauf einer Reisedauer wieder zurück, so ist auf der Erde ein längerer Zeitraum verstrichen als an Bord des Raumschiffes. Man kehrt also in der Zukunft der Erde zurück. Die Ursache dafür ist eine Zeitverschiebung, die nach der speziellen Relativitätstheorie von Albert Einstein bei derartig hohen Geschwindigkeiten auftritt.

Für Zeitreisen in die Vergangenheit gibt es Theorien, die sehr umstritten sind. Unbestritten ist jedenfalls, dass die praktische Umsetzung derartiger Theorien in absehbarer Zeit unmöglich ist. 1949 entdeckte *Kurt Gödel*, dass eine Lösung der Allgemeinen Relativitätstheorie, bei der das Universum rotiert, das Zurückkehren eines Objekts in seine eigene Vergangenheit ermöglicht. In diesem Zusammenhang wird auch immer das Großvater-Paradoxon angeführt. Man kann nicht in die Vergangenheit zurückkehren, um den Fortgang der Geschichte zu ändern.

Ein Beispiel dazu: Ein Mann erfährt, dass sein Großvater ein Massenmörder war. Er entschließt sich, in die Vergangenheit zu reisen, den Großvater zu töten und so den Massenmord zu verhindern. Tötet er aber den Großvater, bevor dieser den eigenen Vater oder die Mutter gezeugt hat, so gibt es diesen Mann gar nicht. Er kann also auch nicht in die Vergangenheit reisen.

Sollten Zeitreisen also tatsächlich möglich sein, so müsste es einer weit fortgeschrittenen Menschheit der Zukunft gelingen, diese auch in die Tat umzusetzen. Es sei allerdings die Frage erlaubt, wa-

rum wir bisher keine Besucher aus der Zukunft begrüßen durften. Aber womöglich sind sie längst unter uns – gut getarnt und klammheimlich.

Beispiel Lichtgeschwindigkeit

Das Licht bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von rund 300.000 Kilometern pro Sekunde durch den Raum. In einem Jahr legt es etwa 9,5 Billionen Kilometer zurück. Man spricht daher auch vom *Lichtjahr*. Das Lichtjahr ist im astronomischen Sinn vor allem eine Zeitangabe. Wenn wir einen Stern in einer Entfernung von 100 Millionen Lichtjahren entdecken, dann blicken wir 100 Millionen Jahre zurück in die Vergangenheit. Das Licht des Sterns, das wir heute sehen, wurde vor einer derart langen Zeit losgeschickt. Gut möglich, dass es diesen Stern gar nicht mehr gibt. Und wir können nur bis zu einer gewissen Grenze in den Weltraum hinausblicken. Alles Licht, das außerhalb dieser Grenze entsteht, bleibt uns ewig verborgen (siehe Universum).

Nach Einstein können sich Objekte im Raum nicht schneller als mit Lichtgeschwindigkeit bewegen. Für den Raum selbst gilt das nicht. Wissenschaftler haben nun errechnet, dass man innerhalb einer sogenannten Warp-Blase, in der sich ein Raumschiff befindet und quasi im Ruhezustand ist, sogar mit Überlichtgeschwindigkeit reisen kann. Die Raumzeit vor und hinter der Blase muss »nur« gebeugt werden. Wie das gehen soll, weiß kein Mensch.

Beispiel Wurmloch

Erstmals wurden Wurm Löcher im Jahre 1935 von *Albert Einstein* und *Nathan Rosen* beschrieben. Der Name *Wurmloch* stammt anschaulich vom Vergleich mit einem Wurm, der sich durch einen Apfel hindurchfrisst. Er verbindet damit zwei Seiten des Apfels durch einen Tunnel. Ein Wurmloch verbindet demnach zwei entfernte Orte im Universum (oder zwei Universen) miteinander.

Es gibt bislang keine experimentellen Beweise für Wurm Löcher. Wurm Löcher sollen sogar, wenn es sie denn gibt, schnell zerfallen. Der Zerfall einer Wurmlochverbindung könne nur, so die Wissen-

schaft, durch sogenannte *exotische Materie* verhindert werden. Bisher ist keine Möglichkeit bekannt, wie man exotische Materie herstellen, geschweige denn, wie man damit Wurm Löcher bauen kann. Einige Schätzungen gehen davon aus, dass man für ein Wurmloch mit einem Meter Durchmesser exotische Materie in etwa der Masse des Jupiters brauchen würde. Eventuell sind auch nur mikroskopische Wurm Löcher in atomarer Größenordnung möglich.

Beispiel Elementarteilchen

Schon die alten Griechen erkannten, dass die Welt aus Atomen (Unteilbaren) besteht. Die moderne Wissenschaft jedoch hat gezeigt, dass auch die Unteilbaren weiter zerlegbar sind, in subatomare¹ Elementarteilchen. Mit der Zeit ist daraus ein wahrer Teilchenzoo entstanden. Es gibt sechs Arten *Quarks*, die jeweils dreifach gezählt werden, sechs Arten *Leptonen*, zwölf Arten Austauschteilchen für die Kraftfelder wie etwa *Photonen*, mittels derer je zwei der vorstehend genannten Teilchen aufeinander einwirken, und das *Higgs-Boson*². Alle diese Teilchen sind sehr klein. Zwei Beispiele: Ein Stecknadelkopf besteht aus 10^{22} Elektronen und 10^{23} Quarks. Wenn ein Teelicht leuchtet, entstehen in der Flamme jede Sekunde etwa 10^{20} Photonen.

In der Theorie werden noch weitere, bisher nicht nachgewiesene Elementarteilchen vorhergesagt, etwa Gravitonen, die für die Gravitation, die Massenanziehung, verantwortlich sein sollen. Ein großer Erfolg war jedoch der Nachweis des Higgs-Bosons am europäischen Kernforschungszentrum CERN im Jahre 2012. Es ist Bestandteil des allgegenwärtigen Higgs-Felds, das allen anderen Teilchen erst ihre Masse verleihen soll. Dass es das Higgs-Boson möglicherweise gibt, hatte ein gewisser Peter Higgs bereits 1964 in einer wissenschaftlichen Studie formuliert.

Beispiel Universum

Mit *Universum* bezeichnet man in der Physik den uns umgeben-

¹ subatomar – kleiner als ein Atom

² Boson – Teilchen, das Kräfte zwischen Materieteilchen vermittelt

den Weltraum und die darin vorgefundene Anordnung aller nach physikalischen Gesetzmäßigkeiten organisierten Materie und Energie, angefangen bei den elementaren Teilchen bis hin zu den großräumigen Strukturen wie Galaxien und Galaxienhaufen.

In den letzten Jahrzehnten hat es dazu viele bahnbrechende Erkenntnisse gegeben, nicht zuletzt durch den Einsatz vieler Satelliten. Tatsächlich weiß man aber über das Universum immer noch recht wenig. So streitet man über seine Entstehung, etwa über den Urknall (*Big Bang*). Kann etwas aus dem Nichts entstehen? Fest steht aber, dass das Universum etwa 13,8 Milliarden Jahre alt ist.

Dann fand man heraus, dass das Universum erheblich mehr Masse enthält als sein Anblick hergibt. Nur etwa vier Prozent aller vorhandenen Masse ist bekannte Masse. Der Rest soll dunkle Materie und dunkle Energie sein, wobei niemand weiß, was das ist. Die bekannte Masse aber besteht zu 99 Prozent aus Wasserstoff und Helium.

Während Einstein noch davon ausging, dass das Universum statisch, also unbeweglich ist, fand die neuere Forschung heraus, dass sich das Universum mit wachsender Geschwindigkeit ausdehnt. Zwangsläufig wird es daher, wenn es sich nicht wieder verlangsamt, in ferner Zukunft einmal völlig leer sein.

Es ist aber nicht so, dass sich die Galaxien mit ihren Sternen von uns entfernen, sondern der Raum dazwischen dehnt sich aus. Die wachsende Ausdehnungsgeschwindigkeit erzeugt einen Ereignishorizont, hinter dem alle Galaxien irgendwann verschwinden. Licht aus fernen Gebieten des Alls ist dann im Vergleich zur Ausdehnungsgeschwindigkeit zu langsam und kann nicht mehr bis zu uns durchdringen.

Aber auch sonst ist viel Bewegung im All. Die Sterne bewegen sich und die Galaxien auch. So streben unsere Milchstraße und der Andromedanebel (der kein Nebel, sondern eine Sternenansammlung ist) mit 130 km pro Sekunde aufeinander zu und werden sich dereinst zu einer Supergalaxie vermengen.

Auch über die Form des Universums ist man uneins. Vieles deu-

tet auf ein flaches unendliches Universum hin. Aber was soll ein flaches Universum sein? Ist es nicht räumlich? Flach muss man sich in diesem Zusammenhang anders vorstellen. Ein kleiner aufgeblasener Luftballon hat eine stark gekrümmte Oberfläche, die aber ohne Grenzen ist. Bläst man ihn weiter auf, so wird die Oberfläche immer flacher. Bläst man ihn auf eine gedachte unendliche Größe auf, so wird seine Oberfläche gänzlich flach. So muss man sich das beim Universum vorstellen. Das Universum ist unendlich, flach und ohne Grenzen.

Wie verträgt sich aber ein unendliches Universum mit dem Gedanken an ein *Multiversum*? Der Begriff *Parallelwelt* oder *Paralleluniversum* bezeichnet eine angenommene Welt oder ein Universum, das außerhalb des uns bekannten Universums existiert. Die Gesamtheit aller Parallelwelten wird als Multiversum bezeichnet. Es gibt Theorien, in denen solchen Welten eine wirkliche Existenz zugeschrieben wird. Es wird aber auch der Gedanke vertreten, dass sich unser Universum in viele von einander unabhängige Bereiche aufteilt.

Die Viele-Welten-Theorie ist eine Interpretation der Quantenmechanik. Sie basiert auf dem Gedanken, das beobachtbare Universum sei nur ein Teil der gesamten Wirklichkeit, die aus vielen nebeneinander existierenden Welten besteht, in denen quantenmechanische Einzelmessungen jeweils andere Resultate ergeben. Traut man den Angaben von Astrophysikern, so soll es 10^{500} Möglichkeiten für andere Welten geben. Solche Berechnungen lassen sich überhaupt nur anstellen, wenn man davon ausgeht, dass es neben den bekannten drei Raumdimensionen und der Zeit noch weitere 10 Raumdimensionen gibt, wobei sich die Frage ergibt, ob das überhaupt möglich ist. Denn wenn wir uns umsehen oder in den Weltraum blicken, dann sehen wir immer nur drei Dimensionen. Nie hat jemand eine weitere entdeckt. Die Physiker erklären das damit, dass zusätzliche Dimensionen aufgerollt sind und sich in subatomarer Größe verstecken. Wer will das verstehen?

Der Gedanke an ein Multiversum zeitigt noch andere Absonder-

lichkeiten. So soll es uns in parallelen Welten als Doppelgänger geben, jeweils mit einem eigenen Lebensweg. Es kann daher gut sein, dass in einem fernen Universum *Elvis Presley* noch lebt, dort aber Zahnarzt ist und gerne Volksmusik hört. Der Kosmologe *Max Tegmark* hat sogar berechnet, wie weit man im Universum reisen muss, um auf den eigenen Doppelgänger zu treffen. Es handelt sich um die schlappe Entfernung von 10 hoch 10^{29} Metern, eine irrwitzige Zahl. Im Vergleich dazu ist der Durchmesser des beobachtbaren Universums mit 10^{26} Metern ein Katzensprung. Wie muss man mit derart abnormen Maßangaben umgehen, wenn es sogar unendlich viele Doppelgänger von uns geben soll?

Die Naturgesetze, die wir für fast unumstößlich halten, könnten in jedem einzelnen Universum eines Multiversums eine andere Gestalt haben. Das allerdings würde dazu führen, dass vielerorts Leben nicht möglich wäre. Denn alle Eigenschaften unseres Universums sind so fein aufeinander abgestimmt, dass dadurch Leben erst ermöglicht wird, jedenfalls so, wie wir es kennen.

Was aber, wenn unsere Welt nur eine Simulation ist? So, wie wir es von den Matrix-Filmen kennen? Wir alle sind selbst nur das Ergebnis einer Computersimulation, die von einer weit fortgeschrittenen Zivilisation veranstaltet wird. Die Welt um uns herum, die wir ständig wahrzunehmen glauben, ist der pure Schwindel.

Man könnte das als großen Quatsch abtun, wenn es nicht bedeutende Naturwissenschaftler und Philosophen gäbe, die diese Idee tatsächlich ernst nehmen. Jeder Gedanke, den jeder einzelne Mensch auf der Erde hat, wird demnach von einem gigantischen Computer ausgebrütet. Liebe, Leid, Geburt, Schmerz, Tod – alles nur virtuelle Vorgänge? Eine Horrervorstellung! Und wie abartig muss ein Computer programmiert sein, um Auschwitz und den Holocaust zu errechnen? Auch Naturwissenschaftler und Philosophen können irren. Hier haben sie sich gewiss verrannt.

Beim Nachdenken über das Universum ergibt sich zwangsläufig die Frage, ob das alles nun Zufall ist oder ob ein Plan dahinter steckt. Im Prinzip kann man die Darwin'sche Evolutionstheorie

auch auf das Universum anwenden, wenn man den Faktor Selektion außer Acht lässt. Eins ergibt sich aus dem anderen über lange Zeiträume, aber es gibt nicht den steten Kampf ums Dasein, wie er etwa bei der Entstehung des Lebens zu beobachten ist. Die Vertreter des intelligenten Designs (ID), die vor allem in den USA das Wort erheben, lehnen eine solche Sichtweise ab. Für sie steht hinter allem ein Designer, ein Schöpfer, also Gott.

Ein Designer, der eine so geniale Konstruktion wie das Universum schaffen kann, muss außerhalb von Raum und Zeit existieren. Wo Raum und Zeit fehlen, ist aber das Nichts. Wo nichts ist, kann nicht etwas anderes sein. Wo also ist der Designer?

Design ist etwas, das eine Projektion auf ein zukünftiges Ergebnis beinhaltet. Design macht nur Sinn innerhalb der Zeit, obwohl es auch zeitlosen Design gibt, aber das ist eine andere Sache.

Und warum hat der Schöpfer ausgerechnet dieses lebensfreundliche Universum gewählt. Er hätte auch jedes andere entwerfen können. Hatte er keine Wahl? Dann ist er kein Designer. Die Christen sagen, dass alles der Natur Gottes entsprang. Woher kommt diese Natur? Wer ist der Designer des Designers? Wer hat Gott geschaffen? Mit der Beantwortung dieser Frage mühen sich die Theologen seit Jahrhunderten. Für sie wurde Gott nicht erschaffen, er ist ein notwendiges Wesen. Für die Existenz dieses Wesens fehlt nach wie vor der wissenschaftliche Beweis. Allerdings kann die Wissenschaft auch nicht beweisen, dass es dieses Wesen nicht gibt.

Beispiel Materie

Jedes Elementarteilchen hat ein Antiteilchen. So ist das Positron das Antiteilchen des Elektrons. Wissenschaftler hegen die Vermutung, dass während der Entstehung des Universums daher auch gleiche Mengen an Materie³ und Antimaterie entstanden sein müssen. Allerdings lässt sich Antimaterie im All kaum feststellen. Sie muss im Entstehungsprozess der Welt den Kürzeren gezogen haben.

³ Materie - Bezeichnung für den Grundstoff, aus dem alle Dinge der Welt bestehen

Unser beobachtbares Universum besteht im Wesentlichen aus Materie in der Größenordnung von 10^{50} Tonnen.

Antimaterie lässt sich in Teilchenbeschleunigern in äußerst geringen Mengen im Nano-Bereich künstlich erzeugen. Trifft Antimaterie auf Materie, so vernichten sie sich gegenseitig.

Beispiel Leben

Früher glaubte man, dass Leben nur auf der Erde möglich ist, ja, dass sie sogar wie eigens für den Menschen geschaffen scheint. Übersehen hat man dabei, dass es Leben schon Jahrmillion vor dem Menschen gab.

In der Tat ist es durchaus so, dass alle Eigenschaften der Erde (und des Universums) so sind, dass sich dadurch erst Leben entwickeln konnte. So könnte eine anders geneigte Erdachse, ein anderer Abstand zur Sonne oder eine veränderte Atmosphäre weitgehende Folgen für das Leben haben.

Andererseits hat die Weltraumforschung gezeigt, dass lebensstiftende Elemente wie Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel und Phosphor überall im Kosmos vorhanden sind. Flüssiges Wasser wird auch als Voraussetzung für Leben angesehen, ebenso wie eine Energiequelle und eine stabile Umgebung.

Das alles bietet die Erde gewiss. Aber im Gesamtzusammenhang unseres Universums gesehen, ist sie nur ein unendlich kleiner Punkt in einer durchschnittlichen Galaxie. Warum also sollte die Erde so einzigartig sein und Leben, zumal intelligentes Leben, nur dort möglich sein?

Unsere Milchstraße besteht geschätzt aus mehr als 100 Milliarden Sonnen. In dem von uns beobachtbaren Teil des Universums gibt es weitere 100 Milliarden Galaxien, die oft erheblich größer sind als die Milchstraße. Rechnet man einmal hoch, wie viele Planeten sich aus einer so gewaltigen Anzahl von Sonnen ergeben können, dann wird man ebenfalls eine astronomische Summe erhalten. Allein in der Milchstraße soll es drei Milliarden Planeten geben. Unter all diesen Planeten werden millionenfach welche sein, die für Leben geeignet sind oder die gar unserer Erde gleichen. Warum

sollte es da draußen nicht irgendwo auch intelligentes Leben geben oder eine Zivilisation, die der unseren womöglich schon weit voraus ist?

Wir werden es vermutlich nie erfahren, weil die astronomischen Entfernungen für eine Kontaktaufnahme viel zu gewaltig sind. Wem nützt es, wenn wir eine Nachricht empfangen, die vor 100.000 Jahren abgeschickt wurde, und unsere Antwort ebenso lange braucht?

Ohnehin ist die Lebenszeit der Menschheit auf der Erde begrenzt. Unsere Sonne wird sich in etwa fünf Milliarden Jahren zu einem *Roten Riesen* aufblähen. Dann wird es auf der Erde sehr, sehr heiß. Die Erdkruste wird zu einem einzigen Lava-Ozean aufgeschmolzen. Das war's dann. Die Menschheit, wenn es sie in dieser fernen Zeit überhaupt noch geben sollte, wird sich rechtzeitig ein anderes Plätzchen im Universum suchen müssen.

Fazit



Der geneigte Leser sieht: Vieles, was man über unsere Welt zu wissen glaubt, steckt noch sehr im Ungewissen. Anderes, das man bisher nicht wusste, erscheint einem so fremdartig, dass man sich weigert, es zu glauben. Die wissenschaftliche Zukunft wird noch viele Überraschungen bereithalten. So definierte das Physik-Genie Stephen Hawking das Wesen eines Schwarzen Loches gänzlich anders als bisher angenommen. Man darf vermuten, dass es in der Wissenschaft immer so weitergeht.

Der Leser kann aber sicher sein, dass man auf Golgon, dem fortschrittlichen Planeten in jenem parallelen Universum, alles im Griff hat, was bei uns noch als unmöglich gilt oder gar den Stempel der Fantasterei bekommen hat. Sogar die Annahme von menschlichen Doppelgängern bestätigt sich dort. Anselm und Neslin und ihre

Freunde sind in einer Welt angekommen, die den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist.

(Abbildung: Stephen Hawking, britischer theoretischer Physiker und Astrophysiker, 1999)

Vorgeschichte

Aus dem Buch »Anselm und Neslin«

Anselm und Neslin, zwei Kinder aus einem Dorf des Spätmittelalters, werden durch eine falsche Anschuldigung und ein ungerechtes Gerichtsverfahren zur Flucht gezwungen. Mit dem *Fahrenden Volk* finden sie den Weg in die Fremde und erleben das mittelalterliche Stadtleben einschließlich Hexenprozess. Als die Pest über die Stadt kommt, entkommen sie der Gefahr mit einem Fernhändler. Dieser kommt bei einem schlimmen Unfall in den Alpen ums Leben. Die Kinder werden von Mönchen gerettet. Sie verbringen über ein Jahr in der frommen Gemeinschaft und lernen dort Latein.

Da sie auf Dauer keine Mönche werden wollen, schließen sie sich einer Gruppe von Kaufleuten an, die auf dem Weg nach Ägypten ist, um dort Edelsteine einzukaufen. Eine abenteuerliche Seefahrt über das Mittelmeer beginnt, bis sie schließlich nach Monaten in Alexandria eintreffen. Es folgen atemberaubende Erlebnisse, die sich bei der Weiterreise nach Kairo, den Pyramiden und nach Oberägypten fortsetzen. Bei einem Bad im Nil findet einer der Kaufleute den Tod. Im Tal der Könige in Theben erleben die Reisenden die Schrecken der altägyptischen Mythologie. In Assuan überfällt sie die ägyptische Geschichte.

In einem traumatischen Zustand wird Anselm auf der Insel Elephantine in eine andere Zeit und in ein anderes Universum befördert. Das Mädchen Neslin ereilt in jenem Assuan die Pest. Zum Glück wird sie geheilt. Es schließt sich eine stürmische Nilfahrt an und die Rückfahrt über das Mittelmeer nach Italien. Dort erleben sie einen Vulkanausbruch, die römischen Gladiatoren und den Überfall einer Söldnertruppe.

Auf dem weiteren Heimweg machen sie Halt auf einer Ritterburg in den Voralpen, wo sie Zeugen eines Ritterturniers werden. Im Zuge der Weiterreise passieren sie den Schwarzwald und lernen die Papierherstellung kennen. Schließlich gelangen die Reisenden wie-

der in das Dorf der Kinder, wo die Kaufleute eine Rehabilitation des verurteilten Anselm erzwingen. Die Kinder, die inzwischen Jugendliche geworden sind, waren drei Jahre unterwegs. Nun gehen sie mit den Kaufleuten nach Bremen. Die kaufmännischen Freunde geben ihnen die Möglichkeit, sich eine umfassende Bildung anzueignen. Beruflich werden sie zu Kaufleuten und Goldschmieden ausgebildet. Am Ende wird klar, dass Anselm und Neslin sich nach den jahrelangen gemeinsamen Abenteuern in Liebe zugetan sind.

Aus dem Buch »Anselm und Neslin in Raum und Zeit«

Zurück im mittelalterlichen Bremen schließen Anselm und Neslin den Bund fürs Leben. Eines nachts überkommt Anselm die Erkenntnis, dass seine Vision, die er bei Assuan auf der Insel Elephantine hatte, real war. Er war auf einem fremden Planeten in einem fernen Universum, da ist er sicher, weil ihm so viele Einzelheiten einfallen, die ein Mensch des Mittelalters gar nicht kennen kann. Zusammen mit ihrem Freund Adam reisen Anselm und Neslin wieder nach Ägypten an den Ort des damaligen Geschehens, um der Sache auf den Grund zu gehen.

Unterwegs wollen sie noch Station machen bei der freundlichen Ritterfamilie in den Voralpen. Zu ihrem Entsetzen müssen sie feststellen, dass der Ritter samt seinem Gefolge von dem Grafen von Löwenhof und seiner Streitmacht ermordet und die Burg zerstört wurde. Mit diesem Grafen lag der Ritter schon lange in Fehde. Die Tochter des Ritters, Agnes, wurde von dem üblen Widersacher entführt.

Als die drei endlich in Ägypten und auf Elephantine ankommen, werden sie von dort tatsächlich auf den fernen Planeten Golgon beamt. Dieser Planet befindet sich in einem Paralleluniversum in einem Abbild der Milchstraße unseres Universums. Auch unser Sonnensystem und die Erde gibt es dort. Und es gibt in Gestalt von Jack und Nelly genaue Ebenbilder von Anselm und Neslin. Auf Golgon leben die Menschen im Jahre 2290 in einer weit fortge-

schrrittenen Zivilisation. Sie haben die Möglichkeit, sich von einem Ort zu einem anderen zu beamen und können so in die Vergangenheit reisen.

Diesen Umstand machen sich Anselm und Neslin zu nutze und unternehmen Zeitreisen in die Geschichte ihrer Erde. Dabei lernen sie viel und machen überraschende Entdeckungen. Zuweilen wird es richtig gefährlich. Mitunter greifen sie auch ein wenig in die Vergangenheit ein und verändern so den Lauf der Dinge.

Am Ende aber zieht es Anselm und Neslin doch zurück ins Mittelalter, nach Bremen, wo sie ein gemütliches Haus haben und wieder in ihrer geliebten Goldschmiede arbeiten können. Ihr Freund Adam jedoch bleibt auf Golgon. Er hat sich dort in eine Frau verliebt und diese geheiratet.

Bevor Anselm und Neslin jedoch Bremen erreichen, befreien sie noch Agnes, die Ritterstochter, aus den Fängen des Grafen von Löwenhof. Sie nehmen Agnes mit nach Bremen.

Dort verlieben sich bald Agnes und ihr Kaufmannsfreund Helfrich ineinander und heiraten ebenfalls. Am Abend nach der Hochzeitsfeier werden Anselm und Neslin von ihren Ebenbildern Jack und Nelly überrascht, die sich von Freedom City auf Golgon nach Bremen beamen ließen.

